

**Verkehr stockt nach Auffahrunfall**

Glarus. – Gleich vier Personenwagen sind in den Auffahrunfall verwickelt gewesen, der sich gestern um 15 Uhr in Glarus bei der Abzweigung nach Schwändi ereignet hatte. Dabei entstand nur Sachschaden an den Fahrzeugen, Personen wurden keine verletzt. Bis zur Räumung der Unfallstelle war die Durchfahrt während längerer Zeit erschwert. Die Abklärung der Unfallursache sei noch Gegenstand der Ermittlungen, teilte die Glarner Kantonspolizei mit. (kapo)

**Zwei Vorträge zur Kultur der Kelten**

Glarus. – Auf die Dienstag, 5. und 12. März, jeweils um 19.30 Uhr im Hörsaal 1 der Kantonsschule Glarus, lädt die Volkshochschule Glarus zum Vortrag über die Kelten. Doris Edel hat sich laut Mitteilung ein Forscherleben lang mit den Kelten und ihrer Kultur beschäftigt. Vor den Römern kannte kein anderes Volk eine Expansion wie die Kelten. 300 vor Christus findet man sie in einem weiten Bogen von den Britischen Inseln und Spanien im Westen bis in das Gebiet der modernen Türkei im Osten. Ihre Kunst ist ein faszinierender Gegenpol zur klassischen Kunst. (eing)

**Väter und Berge – und alles in Rosarot**

Der Glarner Schriftsteller Emil Zopfi schreibt in der jüngsten Ausgabe des Reisemagazins «Transhelvetica» über den Kärf und erzählt Geschichten von Vätern und Söhnen in den Bergen.

Glarus Süd/Zürich. – Gewidmet ist die neueste Nummer von «Transhelvetica» der Farbe Rosarot in allen Facetten. Und der «Stadt der Hundert Häuser» Romainmôtier im Waadtländer Jura, früher Sitz eines berühmten Cluniazenserklosters. Die Stiftskirche, die den Niedergang des mittelalterlichen Klosters an der Schnittstelle europäischer Routen von damals überstanden hat, wird den Reisenden in der Schweiz empfohlen, ebenso kulinarische und handwerkliche Perlen im Ort.

«Bergwärts» mit Emil Zopfi Vom atemlosen Aufstieg zum Kleinen Kärf berichtet der Schriftsteller und Bergsteiger Emil Zopfi in der Rubrik «Bergwärts». Eine Skitour auf der bekannten Route von Elm aus.

Verbunden ist das mit Sorgen um das eigene Herz, mit Geschichten vom Vater, seinen Heldengeschichten von einst und Geschichten vom Sohn, aber auch vom Schriftsteller Meinrad Inglin aus Schwyz, dessen Vater 1906 am Tödi bei einem Bergunfall ums Leben kam. Zopfi verschuecht diese Gedanken an den Tod in der Berghütte auf Obererbs.

Rosa Blick in rosa Szene In Rosarot schaut «Transhelvetica» dann den Farbstiftherstellern von Caran d'Ache in Genf über die Schultern, sucht in Olten bunte Papageien. Und blickt in die rosa Szene eines schul-lesbischen Reisebüros und der «gay ski week», die jeden Winter in Arosa stattfindet.

Der Blick schweift aber auch auf die Schatzalp, wo Reisegepäck aus vergangenen Jahrhunderten ausgestellt wird, oder auf die Greina-Ebene, auf der Neuschneeland liegt.

Verantwortlich für die Zeitschrift zeichnet Chefredaktorin Barbara Tänzler, die im Glarnerland aufgewachsen ist und in Zürich lebt. (fra)

*In Mitlödi hat es am meisten Sonnenschein, dafür kann es im Hinterland ganz schön dunkel werden*

**Gerade im Winter braucht man ihn am dringendsten – den Sonnenschein. Wer im Winter das Lebenslicht sucht, ist in Mitlödi gut aufgehoben, sollte aber die hintersten Teile des Klein- und Grosstals meiden.**

Von Lukas Bertschi

151 Stunden Sonnenschein durften die Einwohner der Gemeinde Glarus im Zeitraum November 2012 bis Januar 2013 geniessen – dies sagt die Statistik von Meteo Schweiz. Und dies, während gemäss «20 Minuten» im Mittelland der dunkelste Winter seit 17 Jahren herrschte.

**Dank an Föhn und Helios**  
Im Sonnenschein auf dem Balkon sitzen, während im Mittelland bloss Nebel zu sehen ist. An solche Szenen denkt man da schnell. Föhn sei Dank. Die Gemeinde Glarus, umgeben von hohen Bergen, hat laut den Messungen von Meteo Schweiz acht Stunden mehr Sonne als St. Gallen, 30 mehr als Zürich-Kloten und gleich 58 mehr als Buchs Aarau. Leider spricht die Faktenlage trotzdem nur bedingt für die Gemeinde Glarus. Denn nach Meteo Schweiz hat die Sonne in Genf-Cointrin in diesen Monaten fünf Stunden länger geschienen, in Bern Zollikon sogar 27. Und etwas traurig wird es, wenn man sich vom Mittelland wegbewegt: So hatte Lugano mit sagenhaften 343 Stunden mehr als doppelt so viel Sonnenschein wie Glarus.

**Keine Sonne bei der Elmer Kirche**  
Natürlich gibt es Plätze im Glarnerland, die mehr Sonne aufweisen können als der Hauptort. Glaub man dem Buch «Der Kanton Glarus» von Heer und Blumer, welches 1846 erschienen ist, lebt es sich an den kürzesten Tagen im Tal am besten in Mitlödi (5 Stunden theoretische Sonnenscheindauer), dann in Ennetbühls, Ennenda und Niederurnen (4 Stunden). Glarus selber hat eine halbe Stunde weniger



Klein- und Grosstals verschwindet die Sonne im Winter für mehrere Wochen glänzlich. Im Tierfedh hinter Linthal auf zwei Monate, im Unterland bei Elm auf drei Monate.» Und in Elm bei der Kirche für vier Wochen. Wahrlich dunkle Zeiten für diesen Ort Gottes.

**Ab in die Berge ...**  
Sonniger wird es, wenn man dem Tal entflieht und ein wenig in die Höhe geht. Zum Beispiel zu den Bergstationen der Skigebiete.

Apropos Höhe: Gute Nachrichten gab es erst kürzlich in der «Südostschweiz» vom Klöntalersee zu lesen: «Bereits am 9. Februar schien die Sonne in der Nähe vom Rhodannenberg rund zehn Minuten, später bereits während Stunden.» Höhe hilft nun einmal nicht immer, vor allem dann nicht, wenn man trotzdem nicht am höchsten ist.

**... oder auf den Sommer warten**

Und wer nicht in der Höhe Sonne tanken will, kann auch im Wohnzimmer auf den Sommer warten. Obstallden wandelt sich dann nach Heer und Blumer vom Schattengewächs zur Sonnenterrasse. Mit 14,5 Stunden absoluter Rekordhalter, was den Sonnenschein betrifft. Und Heer und Blumer wissen auch noch über eine spezielles Vorkommnis im Hauptort zu berichten: «Beim Flecken Glarus haben wir die Eigentümlichkeit, dass sich im Herbst und Frühling die Sonne abends eine Zeit lang hinter dem Glärnisch verbirgt, dann aber wieder auf der rechten Seite des Glärnisch zum Vorschein kommt.»

Bis zu 45 Minuten Sonnenschein verliere Glarus damit. Mit einem Memorialsantrag wie «Der Glärnisch soll auf eine vernünftige Grösse gesprengt werden» könnte also dauerhaft die Lebensqualität gesteigert werden.

ger mit 17 Stunden Sonnenschein an den kürzesten und an den längsten Tagen zusammen.

Nicht ideal ist nach Heer und Blumer eine Wohnung in Obstallden. Karge zwei Stunden käme dort die Sonne zum Vorschein. Und auch die «Sonnenoase» Mollis glänzt im Buch mit 3,5 Stunden nicht gerade. Wirklich ärgerlich ist es laut den Autoren aber weiter hinten im Glarnerland: «In den hintersten Teilen des

Sonne. So stellt sich die Frage, in welchem Teil der Gemeinde Meteo Schweiz die Sonnenscheindauer gemessen hat.

Natürlich weiss man auch nicht genau, an welchen Stellen Heer und Blumer gemessen haben. Eines steht aber trotzdem fest: Nach ihrer Statistik ist Niederurnen der Gesamtsie-

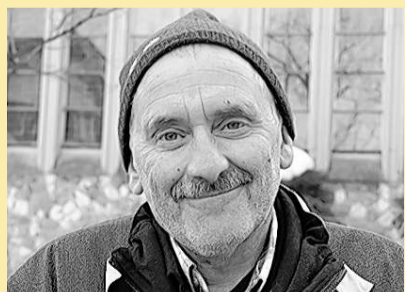
**Wo soll man Sonne tanken?**

Was ist ihr Geheimtipp im Kanton Glarus, um Sonne zu tanken? Oder haben sie etwas anderes als Heer und Blumer in einem Dorf beobachtet? Schreiben sie an redaktion-g@ suedostschweiz.ch (bel)



Maya Kunder (45), Mühlehorn

«Es wäre schon besser, wenn es hier in Mühlehorn im Winter auch etwas mehr Sonne gäbe. Von dem her ist hier die Lage sicher nicht die Beste. Da gibt es bestimmt bessere Orte, wie etwa Weesen – denke ich. Viel Sonne im Sommer genügt alleine aber auch nicht. Ich bin zurzeit drei Tage hier und die restlichen Tage in Zürich – ein guter Ausgleich.»



Kurt Zwicky (53), Netstal

«Ich bin in Netstal aufgewachsen und bin eigentlich auch sehr glücklich hier. Mit der Sonnenscheindauer habe ich keine Mühe. Sicher, im Sommer wäre es schon manchmal schöner, wenn es am Abend etwas länger Licht hätte und schöneres Wetter. Umziehen würde ich aber nicht – allein schon wegen Haus und landwirtschaftlichem Betrieb.»



Hildegard Bärtsch (48), Mollis

«Dass es Orte gibt, die mehr Sonne haben als wir hier in Mollis, ist klar. Ich bin eigentlich recht zufrieden mit dem was wir hier haben. Früher habe ich im Prättigau gewohnt, wo es viel weniger Sonne gibt. Doch nur weil es in Mollis doch nicht am meisten Sonne hat, wie alle immer sagen, ist das noch lange kein Grund um von hier wegzuziehen.»



Jakob Menzi (59), Mitlödi

«Ich wohne jetzt seit 60 Jahren in Mitlödi – bin auch hier aufgewachsen und schätze die schöne Gemeinde. Über zu wenig Sonne kann ich mich nicht beklagen. Wir sollen ja hier in Mitlödi ohnehin die meiste Sonne im Kanton abbekommen. Im Winter ist es sicher gut, und im Sommer freut man sich dann auch einmal, wenn es Schatten hat.»